

Auswandern zum Kreuz des Südens



CLAIRE SPECK-KESSLER



HERAUSGEBERIN
CHRISTINE HÜSEY

Meinen Kindern Elisabeth, Franziska und Mark in Australien
gewidmet



Ein grosses Dankeschön geht an alle Helfer

Christine Arnold

Ursula Bärlocher

Martin Böhringer

Doris Gmür-Hinterberger

Stephan Hüssy

Judith Knecht

Hildegard Kühnis

Hildegard Meier

Reni Stolz

Roger Wicki

Niki Wiese

Doris und Jürg Hoby

Danke für eure Mithilfe beim Korrigieren, Lektorieren, Formatieren, Fotos zur Verfügung stellen und vielem mehr. Never change a winning team!

Die Herausgeberin, Christine Hüsey

Claire Speck-Kessler

Auswandern zum Kreuz des Südens

Claires Biographie

Herausgeberin

Christine Hüssy

©2022 Christine Hüssy

Umschlaggestaltung: Christine Hüssy

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN:

Softcover 978-3-347-59780-8

E-Book 978-3-347-59782-2

Franziska Speck, Elisabeth Speck and Mark Speck (children of Claire Speck-Kessler): “We hereby authorize and give full authority to Christine Hüssy to publish the book of Claire Speck-Kessler memories (which our mother had already wrote up all the information for a book)”.

Das Werk, einschliesslich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Herausgeberin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

INHALT

Claire – eine aussergewöhnliche Frau

Claires Lebenslauf

Trauung in Lugano

Markus' Lebenslauf

Unser Leben zu zweit

Zu dritt ab 17. Mai 1948

Zu viert nach Australien

Welches waren die Gründe, die zu unserer Auswanderung führten?

Unwetter mit Zerstörung im Juli 1951

Schiffsreise nach Australien, 19.3.1953

Fahrt durch den Suez Kanal

Ankunft in Australien

Weiterreise mit dem Zug

Ankunft in Mt. Isa

Wir fahren gen Süden

Unser erstes Auto

Umzug nach Mount Macedon, 1955

Am 21.März 1956 konnten wir unseren Sohn Marco begrüßen

New Ronco, 5. Oktober 1957, unser Eigenes Haus

Einbürgerung 1959

Eine Veränderung im Jahre 1959

Weltreise zu zweit, 1975

Wieder zuhause in Australien

Trockenheit und Feuer 1983

Ereignisse des 2. Februar 1983

Feuer

Aschermittwoch, 16. Februar 1983

Wie kam es zu diesem Feuer?

Nun hiess es aber weitermachen

Wir mussten daran denken, das alte „New Ronco“ zu ersetzen

Im Mai 1987 wurde ich mit einer kleinen Feier in den Ruhestand verabschiedet

Zurück in die Schweiz?

Epilog von Christine Hüssy



CLAIRE – EINE AUSSERGEWÖHNLICHE FRAU

Prolog - von Christine Hüssy

5. Februar 2022. Ich sitze in meinem Lapplandhaus. Vor mir auf dem Tisch liegen gut 200 maschinengeschriebene Seiten, allesamt von Claire verfasst.

Claire ist letzten Sommer von ihrer schönen Wohnung in Unterwasser im 99. Lebensjahr ins Altersheim Bellevue in Wildhaus umgezogen. Doris und Jürg Hoby, entfernte Verwandte und Vertraute von ihr, die sich um alles Anfallende kümmern seit Claire das nicht mehr alles selbst bewältigen kann, haben beim Räumen der Wohnung in Unterwasser alle Aufzeichnungen von Claire sichergestellt. Claire hat diese über mehrere Jahre in zwei verschiedenen Versionen über ihr Leben und speziell das Auswandern nach Australien geschrieben. So bin ich nun im Besitz dieser Aufzeichnungen. Mein Ziel ist, dass Claire ihr Buch zum 99. Geburtstag in ihren Händen halten kann.

Claire ist mir von Anbeginn unserer gemeinsamen Pilgerwanderungen ans Herz gewachsen. Eine tapfere, unternehmungslustige, intelligente, zielstrebige und humorvolle Frau. Sie weiss, was sie will und was sie nicht will und tut dies jeweils klar kund. Das gefällt mir.

Meine erste Begegnung mit ihr war bereits sehr speziell. 2010 organisierten Pfarrer Martin Böhringer und ich unsere erste Gruppenpilgerreise auf dem Camino Francés von Le Puy en Velay bis Figeac. Wir planten, in fünf bis sieben Jahren nach Santiago de Compostela zu pilgern, jedes Jahr während sieben bis acht Tagen. Das Interesse war gross. 24 Pilger machten sich auf den Weg nach Le Puy. Wir fuhren mit dem Car der Firma Abderhalden aus Wildhaus. Brigitte Abderhalden und Alois Gmür waren unsere Chauffeure. Ich schrieb den Teilnehmern, wo sie zu welchem Zeitpunkt einsteigen

konnten. Claires Einstieg war für Unterwasser vorgesehen. Sie wohnte nur zwei Gehminuten von der Bushaltestelle entfernt.

Früh genug war ich auf der Passhöhe in Wildhaus, wo Brigitte mit ihrem Car bereitstand und wir die Teilnehmer aus Wildhaus empfangen. „Eine Dame sitzt schon länger im Car“, meinte Brigitte. Es war Claire. Zuvorderst rechts, auf dem Sitz neben ihr demonstrativ ihr Tagesrucksack. „Claire Speck“, stellte sie sich mir mit fester Stimme vor. „Claire, du hättest nicht speziell von Unterwasser nach Wildhaus fahren müssen. Wir hätten dich in Unterwasser abgeholt“, sagte ich freundlich zu ihr. „Das habe ich gelesen. Ich werde jedoch nur mitfahren, wenn ich diesen vordersten Sitzplatz während der ganzen Pilgerreise haben kann. Der wäre bestimmt bereits besetzt gewesen, wenn ich erst in Unterwasser zugestiegen wäre.“ Ich musste schmunzeln. Viel klarer kann man einen Wunsch nicht formulieren. Da Claire mit Abstand die älteste Teilnehmerin der Pilgergruppe war, wurde diese Sitzplatzreservation von niemandem in Frage gestellt.

Bereits kurz nach Le Puy erlebten wir einen unerwarteten Wintereinbruch, viel zu früh für Südfrankreich. Wir mussten uns am dritten Pilgertag durch dichtes Schneegestöber kämpfen. Jeder hatte gute Kleider dabei. Claire jedoch war für den Winter nicht gewappnet. Brigitte wartete mit dem Car am abgemachten Ort, wärmte bereits heisses Wasser für Suppe und Tee. Martin war mit Claire unterwegs. Er wollte unbedingt, dass sie für heute ihr Wanderziel abkürzte und sich von Brigitte im Car fahren liess. Keine Chance. „Ich bin zu Fuss unterwegs, nicht mit dem Car“, lautete Claires Begründung. Längst waren alle Pilger im Bus angekommen, wärmten sich auf und verpflegten sich, als nach einer gefühlten Ewigkeit Martin mit Claire im Schneegestöber auftauchte. Kollegen mussten ihr in den Bus hinein helfen, sie war am Rande einer Erschöpfung. Sie liess sich auf ihrem Sitz nieder, zitterte vor Kälte und brachte kaum mehr ein Wort hervor. Alles war bis auf die Haut durchnässt. Wir holten Claires Koffer, entnahmen ihm trockene Kleider und ich zog sie eigenhändig um. Claire wehrte sich nicht, sie liess es einfach geschehen, so erschöpft war sie. Mit trockenen Kleidern, einer warmen Decke und einer Suppe kehrten ihre Lebensgeister zurück.

Sie war sichtlich zufrieden mit ihrer Leistung. Ähnliche Beispiele, wie sie bis zum Rand der Erschöpfung weiterging, gibt es mehrere. In dieser Hinsicht war Claire stur. Was sie sich in den Kopf gesetzt hatte, hat sie durchgezogen: aufstehen, weitermachen, egal was passiert und das nächste Ziel erreichen. Unsere Pilgerwoche war bis Figeac geplant gewesen, wir mussten jedoch in Conques, einen Tag früher als geplant, zurückfahren. Ein Norovirus hatte einem Grossteil der Gruppe ordentlich zu schaffen gemacht und zudem hatten wir bereits in der Pilgerunterkunft am zweiten Tag in Saugues Wanzen zu unseren Mitreisenden gemacht. Es war eine sehr abenteuerliche Reise. Claire hat nicht nur alles problemlos geschafft, sondern war auch immer guten Mutes.

Claire blieb uns beim Pilgern bis nach Santiago im Jahr 2015 und im Jahr darauf weiter nach Finisterre, dem „Ende der Welt“, treu. Sie akzeptierte irgendwann, dass es für sie besser war, nur einen Teil zu wandern und den andern Teil im Begleitauto, welches das Gepäck transportierte, mitzufahren. Sie half mir jeweils, das Mittagessen irgendwo im Freien für die Gruppe bereit zu stellen. Einzige Bedingung ihrerseits war, niemals Käse anfassen zu müssen. Sie würde den weder berühren noch essen. Wir kauften täglich zusammen ein. Das Angebot in den Läden faszinierte sie. Hin und wieder nahm sie etwas, was ich bereits in den Wagen gelegt hatte, wieder raus und ersetzte es durch etwas aus ihrer Sicht Geeigneteres. Das erste Mal, als ich meine vermeintlich gekauften Flan Caramel auf den Mittagstisch stellen wollte, fand ich diese nicht. Dafür entdeckte ich die gleiche Anzahl Naturjoghurt. Als ich Claire sagte, nun hätte ich offenbar völlig kopflos anstelle von 20 Flan dieselbe Menge Joghurt in den Einkaufswagen gelegt, meinte sie, sie hätte diese ausgetauscht als ich beim Metzger anstehen musste. Naturjoghurt sei gesünder als Flan.

Noch in Frankreich pilgernd, war Claire einmal einem Hitzschlag nahe. Doris und Ursula begleiteten sie. Die drei rasteten im Schatten unter einem Baum. Ursula telefonierte mir, ohne dass Claire es merkte und schilderte die Situation. Ich liess mir den Ort beschreiben und fuhr mit dem Begleitfahrzeug los. Scheinbar „zufällig“ fuhr ich an diesem Baum vorbei.

Bevor ich dort war, wollte Claire längst weiterpilgern. Ursula meinte, sie brauche selbst noch eine etwas längere Pause, ihr sei es zu heiss. Als ich beim Baum eintraf, meinte Claire, ich könne Ursula mitnehmen, ihr sei es zu heiss. „Ich glaube, ihr fahrt am besten alle mit mir mit. Morgen ist wieder eine lange Etappe“, intervenierte ich. Tags darauf meinte Claire beim Einkaufen, sie hätte in der Nacht über diese Abholaktion nachgedacht und sie glaube, ich sei nur wegen ihr „zufällig“ an jenem Baum vorbeigefahren. Claire merkte aber auch alles.

Claire's 90. Geburtstag feierten wir am 28. Juni 2013 in Alt St. Johann. Die Feier wurde eine Überraschung für sie. Wir luden Pilger- und Turnerkolleg/Innen und ein paar Schweizer Verwandte ein. Claire freute sich riesig. „Dieser Aufwand wegen mir?“, fragte sie mich. Von ihren Kindern hatte ich Fotos aus der Zeit in Australien erhalten. Diese ergänzten wir mit Pilgerfotos. Claire war ein begehrtes Foto-Sujet. Alles zusammen ergab eine schöne Präsentation auf Grossleinwand. Claire freute sich immens.

Im selben Jahr pilgerten wir von Burgos nach León. Es war eine Woche mit viel Regen durch die nicht enden wollende Meseta. Am 4. Oktober übernachteten wir in El Burgo Ranero kurz vor León. Die Wirtin hatte erfahren, dass Claire im Sommer 90 Jahre alt geworden war und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sie organisierte ein spezielles Abendessen und eine grosse Schachtel mit Dolce (Patisserie), speziell für Claire. Es gab einen Schnaps und viele Gratulationen von anderen Gästen. Claire sass oben an einem grossen Tisch und liess sich feiern. Sie genoss diesen wunderschönen und feierlichen Abend sichtlich.

Nebst dem Pilgern reiste Claire nach der Rückkehr aus Australien sehr viel. Sie fuhr mit ihrem Dreirad allein von Unterwasser nach Wien, der Donau entlang. Zwei Jahre später war Claire an den Vorbereitungen, mit dem Dreirad dem Rhein entlang bis zur Mündung nach Rotterdam zu fahren. Ich war während dieser Zeit berufsbedingt oft in Basel im Hotel Airport. Ich lud Claire ein, dass sie eine oder zwei Nächte bei mir in Basel übernachten könnte, wenn sie auf dem Weg nach Holland sei. Sie fand die Idee, Basel

wieder mal zu besuchen, gut. Wir planten ihre Abfahrt in Flawil entsprechend. Abgemacht war, dass Claire sich an der Hotelrezeption melden und meinen Schlüssel ausgehändigt erhalten sollte. Den Tag würde sie in Basel verbringen, bis ich gegen 19 Uhr von Barcelona zurückkäme. Soweit funktionierte alles nach Plan. Sie schwärmte später vom netten Rezeptionisten, der ihr einen Kaffee und Basler Lächerli offerierte und nett mit ihr plauderte. Sogar einen Platz fürs Dreirad zeigte er ihr in der Tiefgarage. Da sie bereits um 12 Uhr im Hotel war, dauerte es ihr zu lange, im Zimmer auf mich zu warten. Sie entschied sich, eine alte Schulfreundin, mit der sie die Bäuerinnenschule besucht hatte, zu besuchen. Sie fuhr mit dem Dreirad zu ihrer Freundin Marie-Thérèse und stellte dieses in deren Hauseingang. Anscheinend waren sie bereits bei Kaffee und Kuchen, als Claire sagte, ihr Dreirad stünde im Hauseingang. Es sei gar nicht so einfach gewesen, es durch die enge Eingangstüre zu schieben. Die Freundin schaute nach, kam zurück in die Wohnung und erklärte Claire, dass sie das Dreirad hinten in den Hof stellen müsste. Es könne niemand ins Haus hinein, das Gefährt blockiere den schmalen Eingang. Claire sollte man nicht unbedingt sagen, was sie zu tun hat. Jedenfalls veranlasste diese Aufforderung Claire, anstatt das Fahrrad um zu parkieren, gleich einen Abgang zu machen. Sie liess Kaffee und Kuchen stehen, ging zum Eingang hinunter, stellte ihr Dreirad auf die Strasse und fuhr los. Sie war verärgert. Da sie alles Reisegepäck dabei hatte, entschied sie sich, ihre Reise Richtung Rotterdam gleich sofort fortzusetzen. Eine halbe Stunde später war sie schon in Frankreich. Als ich abends von meinem Flug zurückkehrte, fand ich keine Claire im Hotel. Der Rezeptionist erzählte mir, dass die Dame hier gewesen sei, mit ihm Kaffee getrunken und gesagt hätte, sie käme am Abend wieder. Als sie um 22 Uhr immer noch nicht zurück war, rief ich Marie-Thérèse, deren Telefonnummer ich glücklicherweise im tel.search gefunden hatte, an. Sie erklärte mir, sie wisse nicht genau, was der Auslöser für Claires Abgang gewesen sei. Möglicherweise sei es ihr Einwand, das Fahrrad etwas vom Eingang weg zu parkieren, gewesen. Claire sei ohne ein Wort des Abschieds beim Kaffeetrinken verschwunden. Sie hätte gedacht, sie ginge zu mir ins Hotel und würde sich dann bei ihr schon wieder melden.

Claire hatte ihren Kindern versprechen müssen, für die Reise nach Rotterdam ein Handy mitzunehmen. Das hatte sie sich gekauft und eingepackt. Sie wusste jedoch nicht, wie man es bedient. So blieb es zwei Tage ausgeschaltet. Ich hatte keine Chance, Claire telefonisch zu erreichen. Ihre Freundin und ich machten uns grosse Sorgen. Ich sprach mehrfach auf Claires Combox. Nach drei Tagen rief Claire mich endlich an. In einem Hotel hatte ihr jemand geholfen, das Handy in Betrieb zu nehmen. So konnte sie meine Mitteilungen abhören. Sie erzählte mir die Geschichte mit dem Fahrrad, und dass sie sich das nicht hätte bieten lassen. Sie sei zu aufgebracht gewesen, sodass sie es besser fand, gleich weiterzufahren. Ich habe Marie-Thérèse daraufhin angerufen und mitgeteilt, dass mit Claire alles in Ordnung und sie bereits kurz vor Karlsruhe sei.

Einmal hat mir Claire verraten, dass sie begonnen habe, ihren Altersbonus einzusetzen. Beispielsweise hätte sie sich ihr Zelt von einem Mann aufstellen lassen und dieser hätte dabei auch gleich noch ihr Velo aufgepumpt.

Nachdem wir unser Jakobswegprojekt 2015 abgeschlossen hatten, bestand weiterhin Interesse am Pilgern. Wir entschieden, ab Lucca in der Toskana, während wiederum einer Woche pro Jahr, in drei Jahren auf der Via Francigena nach Rom zu pilgern. Claire war mit dabei. Noch einmal nach Rom, das liess sie sich nicht nehmen. So starteten wir im Frühling 2016 in Lucca. Claire war mittlerweile 93 Jahre alt, immer noch gut zu Fuss und rüstig. Sie schloss sich vor allem mir an, denn mit langen Pilgeretappen ging es nicht mehr so gut. Wir verbrachten viel Zeit zusammen. Ihr Wunsch, ein Buch über ihre Lebensgeschichte zu schreiben und zu veröffentlichen, wurde immer öfters ein Thema. Bereits auf dem Jakobsweg hatte sie mir sehr viel von ihren Notizen erzählt. Ich half ihr immer mal wieder zuhause in Unterwasser, wenn sie unbeabsichtigt etwas Niedergeschriebenes gelöscht hatte. „Drei Kapitel verschwanden einfach“, erklärte sie mir einmal. Sie musste diese neu schreiben. Mit über 90 Jahren noch einen Computerkurs besuchen: wer tut das schon? Genau, Claire. So kam sie von der Schreibmaschine weg und schrieb fortan auf ihrem

Computer. Abspeichern war ihr suspekt. So schrieb sie eine Seite nach der anderen und druckte sie jeweils gleich aus. Das Gedruckte legte sie in eine Schachtel. Zum Glück hat sie das so gemacht. Viel war auf ihrem Computer in der Tat nicht abgespeichert. Voller Stolz sagte sie mir nach einer Computerlektion in Buchs, der Kursleiter hätte ihr gesagt, sie könnte auch einen Excel Kurs belegen, sie lerne noch sehr schnell. Sie meinte jedoch, für die paar Franken, die sie monatlich zur Verfügung habe, bräuchte sie keine Tabelle.

Claire reiste auch nach ihrem 90. Geburtstag unverdrossen weiter. Eine Reise in die Türkei reizte sie. Im Briefkasten fand sie einen Reiseprospekt mit einer für sie bezahlbaren Reise. Als sie mir davon erzählte, hatte der Reiseleiter bereits angerufen und nachgefragt, ob sie denn gut zu Fuss sei. Es wären alle Teilnehmer unter 60 Jahren und es würde viel gelaufen. Kein Problem für Claire. Sie würde, wenn es zu anstrengend würde, irgendwo warten, hat sie dem Reiseleiter geantwortet. Der hätte noch weitere Einwände gehabt. Sie hätte ihm jedoch am Telefon gesagt, sie verstehe nicht alles so gut, weil die Batterie ihres Hörgerätes ausgestiegen sei. Er müsse sich um sie keine Sorgen machen.

Eines Tages sah ich Claire mit ihrem Koffer an der Bushaltestelle in Unterwasser. „Beginnt deine Reise in die Türkei nicht erst in einer Woche?“, fragte ich sie. „Ja, nächsten Samstag ist Reisetart. Ich mache nur eine Hauptprobe zum Flughafen, damit es mit dem Timing nächste Woche dann auch stimmt“, antwortete sie mir. Sogar der leere Koffer und ihr Tagesrucksack waren mit dabei, damit es authentisch beim Umsteigen war. Sie hatte ein Notizbuch dabei und schrieb auf, wo und um welche Zeit die Züge in Nesslau, Wattwil und Wil abfahren, wie lange die Zeit zum Umsteigen war, Perronangaben und wo die Wagen zweiter Klasse zum Stehen kamen, damit sie gleich an der richtigen Stelle warten könne. Vom Flughafenbahnhof zum Check-in Schalter im Terminal 2 stoppte sie die Zeit. Da dieser Probelauf eine Woche vor ihrer Abreise zur gleichen Zeit stattfand, war am Check-in Schalter dieselbe Flugnummer angegeben. Claire stellte sich in die Check-in Reihe, um zu wissen, wie lange das

Anstehen dauert. Vorne angekommen, erklärte sie der Mitarbeiterin, sie sei nur probenhalber angestanden, sie käme in einer Woche wieder. Sie fuhr beruhigt nach Hause. Es konnte also nichts mehr passieren. Der freundliche Reiseleiter würde Freude haben, wenn sie sich pünktlich am Flughafen einfand. Zur Sicherheit fuhr sie am Reisetag nochmals eine Stunde früher in Unterwasser los.

Zurück zum Pilgern und zu Claires Buchprojekt. Während den drei Jahren auf der Via Francigena in Italien wollte ich etwas vorwärts machen mit dem Buch. Mein Versprechen, ihr beim Realisieren zu helfen, stand ausser Frage. Ein Versprechen ist ein Versprechen. Jedoch sträubte sich Claire dagegen, von den Aufzeichnungen zum Buchprojekt überzugehen. „Ich muss noch dies oder jenes umschreiben“, erhielt ich öfters zur Antwort, wenn ich von ihr wissen wollte, wie das Buch denn gestaltet werden sollte. „Möchtest du Fotos in deinem Buch? Hättest du lieber ein gebundenes Buch oder ein Taschenbuch?“ Claire interessierte sich nicht besonders für solche Fragen. Sie winkte immer ab. „Da mache ich mir dann Gedanken, wenn es so weit ist.“ Sie überlegte viel mehr, wie die Reihenfolge des Aufgeschriebenen sein könnte. Sie erstellte zwei Versionen und schrieb in einem dritten Teil noch über ihr und Markus' Leben, bevor sie sich kennen lernten. Klar war für Claire immer der Titel des Buches: „Auswandern zum Kreuz des Südens“.

Am 20. April 2018 erreichten wir Rom. Im Vatikan hatte es enorm viele Leute. Claire und mir war das Gedränge zu viel. Im Eiltempo flüchteten wir durch die Sixtinische Kapelle nach draussen. Zum Glück erinnerte sich Claire daran, dass sie bei ihrem ersten Besuch in Rom mit Markus die wundervollen Malereien von Michelangelo in aller Ruhe hatte bewundern können. Wir setzten uns an die Sonne und warteten auf die anderen Pilger unserer Gruppe.

Der 21. April war unser letzter Tag in Rom. Es gab fast gleich viele verschiedene Wünsche, was in Rom noch besichtigt werden wollte, als Teilnehmer in der Gruppe waren. So teilten wir uns auf. Claire wollte nochmals zum Trevi Brunnen und zur Piazza Navona. Das war zu Fuss

machbar. Beim Trevi Brunnen war ein unglaublicher Ansturm von Menschen, aber sie schaffte es, eine Münze in den Brunnen zu werfen. Anschliessend spazierten wir gemächlich zur Piazza Navona. Der Springbrunnen La Fontana dei Quattro Fiumi und die Kirche Sant' Agnese haben ihr besonders gefallen. Wir besichtigten alles ausgiebig. Dann sah Claire eine Gelateria und lud mich zum Gelato ein. Wir setzten uns auf Barhocker und ich staunte einmal mehr, welche Lebensfreude Claire mit ihren 95 Jahren ausstrahlte. Sie genoss dieses Gelato, es war eine Freude, dies zu erleben. Anschliessend wollte sie mit Sicht auf den Springbrunnen Fontana del Moro auf der Piazza Navona noch Spaghetti essen und ein Glas Weisswein trinken. Gesagt, getan.

Claire beharrte darauf, die Spaghetti und den Wein zu bezahlen. Diese Einladung sei sie mir schuldig. Ich habe Claire nie emotional erlebt, hier jedoch, beim Espresso, schaute sie mich an und bedankte sich mit Tränen in den Augen dafür, dass wir sie immer wieder mitgenommen haben und sie durch uns noch so viel hat erleben dürfen. Nun sei es ihre letzte Reise mit uns, egal, auf welchem Weg wir weiter pilgern würden. Ich müsste mir keine Mühe bezüglich überreden geben. Dieser endgültige Abschied vom gemeinsamen Pilgern hat mich sehr berührt und auch etwas traurig gemacht. Ich werde meine Pilgerfreundin vermissen. Viel haben wir zusammen erlebt! Ich bewundere diese tapfere, eigenwillige und lebenswürdige Frau.

Vor zwei Jahren habe ich mein eigenes Buch, „Geschichten, die das Fliegen schrieb“, mit einem Kollegen herausgegeben. Claire kam zur Lesung in Wildhaus, kaufte ein Buch und sagte zu mir: „So würde mir mein Buch ebenfalls gefallen“. Gut zu wissen, dachte ich mir.

Ich freue mich sehr auf den Moment, wenn Claire am 28. Juni 2022, ihrem 99. Geburtstag, ihr Buch „Auswandern zum Kreuz des Südens“ stolz und überwältigt in ihren Händen halten wird.

Claire, die Pilgerin

Zwischen 2010 und 2018 unterwegs nach Santiago de Compostela und Rom



